Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

239 (11.10.1899) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 239. Mittagsblatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 11. Oktober 1899

Versicherung gegen Unwetterschäden.

Fast alljährlich sind in den letzten Jahren über einzelne Teile Deutschlands große, verheerende Unwetter niedergefahren, und immer wieder mußte die Staatshilfe und die öffentliche Wohlthätigkeit angerufen werden, um für die dadurch verursachten Schäden Abhilfe zu schaffen. Augenblicklich wird allerorten auf Anregung der Kaiserin gesammelt, um den Opfern der schweren Naturereignisse in Süddeutschland Hilfe zu bringen; im vorigen Sommer richtete ein Wirbelwind in Köln und Umgegend große Verwüstungen an, indem er ganze Häuser und Fabriken niederwarf und zahlreiche Obdach- und Arbeitslose schuf. Vor drei Jahren wurden in der Provinz Posen durch Tromben Tausende Hektare Wald völlig zerstört. Diese Beispiele ließen sich aus den letzten Jahren leicht vervielfachen, namentlich wenn man die großen Ueberschwemmungen in Schlesien und Sachsen berücksichtigt.

Immer aber war das Unwetter lokal begrenzt, und wenn auch Staat und die private Wohlthätigkeit mitunter umfassend eingriffen — sobald die Schäden notdürftig beseitigt waren, war das öffentliche Interesse für Unwetter- und Ueberschwemmungsgefahr wieder erloschen. In kleineren Kreisen ist jedoch durch die häufige Wiederholung solcher Naturereignisse der Gedanke rege geworden, die Abhilfe nicht immer der öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit zu überlassen, sondern auch hier zur Selbsthilfe zu greifen und einen Weg zu finden, der die regelmäßige und sofortige Entschädigung für das erlittene Unglück gewährleistet. Der Gedanke einer Versicherung gegen Unwetterschäden ist in einem Punkte schon seit längerer Zeit durchgeführt, nämlich in der Hagelversicherung; schwerer als Hagelschäden aber wirken Sturm- und Ueberschwemmungsschäden, gegen die es heute noch keine Versicherung giebt. Eine solche Versicherung zu schaffen, sind verschiedene Verbände eifrig bemüht, und auch die großen Feuerversicherungsgesellschaften, sowie das preußische Ministerium des Innern haben sich bereits mit der Frage beschäftigt. Der Verband deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften hat in einem 1898 vom Minister des Innern eingeforderten Bericht mit Rücksicht auf die großen im Wege stehenden Schwierigkeiten und den Mangel einer statistischen Grundlage eine ablehnende Haltung eingenommen; der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hat dagegen, unter Zustimmung von 20 Handelskammern, nachdrücklich die Notwendigkeit einer Unwetterversicherung betont und den Minister um eine wohlwollende Prüfung der Frage und Schaffung der statistischen Grundlagen angegangen.

Nachdem die Angelegenheit zu Anfang dieses Jahres auf diesem Punkte angelangt war, hat auch der Deutsche Haftpflicht-Schutzverband sich der Sache angenommen und eine Versicherung gegen Sturm- und Elementarschäden an beweglichen und unbeweglichen Sachen im Anschluß an bestehende Versicherungen als wünschenswert anerkannt. Auch er hält den Gedanken aber erst dann für ausführbar, wenn durch statistische Untersuchungen über den Umfang und die Art des Risikos greifbare Unterlagen geschaffen sind. Der Verband, dessen Vorsitzender der nationalliberale Abgeordnete Kommerzienrat Möller und dessen Geschäftsführer der nationalliberale Abgeordnete Professor van der Borght ist, hat zu der Frage eine ausführliche Denkschrift ausgearbeitet, die im neuesten Hefte der Mitteilungen des Deutschen Haftpflicht-Schutzverbandes veröffentlicht wird und eine klare Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Frage, die großen vorhandenen Schwierigkeiten und die Möglichkeit ihrer Ueberwindung gewährt. Die Notwendigkeit einer Versicherung wird nicht so sehr durch die ganz großen Schäden begründet, die überall Anteil finden und erfolgreich an Wohlthätigkeitssinn und Staatshilfe zu appellieren gestatten, wie gerade durch weniger erschütternde und öffentliches Aufsehen erregende Fälle, die naturgemäß viel häufiger sind und viele wirtschaftliche Existenzen alljährlich arg gefährden oder völlig vernichten, ohne daß ihnen Hilfe käme. Als unzweckmäßig betrachtet der Haftpflichtschutz-Verband die Gründung von Versicherungsanstalten, die sich ausschließlich der Versicherung von Elementarschäden widmen. Für sie dürfte ein hinreichend großes Arbeitsfeld nicht zu erwarten sein. In wirtschaftlicher Weise läßt sich die Elementarversicherung nur durchführen, wenn sie an bestehende, leistungsfähige und kapitalkräftige Organe angegliedert wird und nicht für sich allein den ganzen kostspieligen Verwaltungsapparat erfordert. Am meisten empfiehlt sich die Anlehnung an die Feuerversicherungen, wenn diese sich nach Beschaffung der nötigen statistischen Grundlagen durch die Regierung entschließen wollten, ihren ablehnenden Standpunkt aufzugeben.

Industrielle Verbände und Handelskammern haben die Frage inzwischen weiter verfolgt. Am 1. März d. J. wurde ein Ausschuß vom Centralverband deutscher Industrieller und dem Deutschen Handelstag gegründet, der den Begriff der Unwetterversicherung dahin festsetzte, daß er Sturmschäden und die damit verbundenen Wolkenbruchschäden umfassen soll, und beschloß, die Reichs- und Landesregierungen um die Anfertigung einer Statistik über Unwetterschäden anzugehen. Die Abneigung der bestehenden Versicherungsgesellschaften konnte bisher nicht überwunden werden; die Kölnische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft hat jedoch bereits einen allgemeinen Plan der Versicherungs-Bedingungen für die Sturmschäden-Versicherung aufgestellt, der dem Gedanken Rechnung trägt, die Versicherung an bestehende Organe anzulehnen und das Risiko auf ganz breite Schultern zu verteilen.

Deutsches Reich.

* **Eine Rede des Ministers Eisenlohr.** Bei dem gestrigen Festessen zu Ehren des 125jährigen Bestehens der Firma Lotzbeck Gebrüder in Lahr hielt Minister Dr. Eisenlohr eine bedeutungsvolle Rede. Der Minister knüpfte nach dem „Bad. Nachr.-Bur." an die geschichtliche Reminiscenz an, daß der Vater des Geh. Kommerzienrats Sander ein Gegner der damaligen Regierung gewesen, während Herr Sander jetzt eine wohlgeschätzte Stütze der Regierung ist. Man könne da meinen, dies sei ein Widerspruch, dem sei aber nicht so. Die badische Regierung habe seit 40 Jahren unentwegt an den liberalen Anschauungen festgehalten. Sie betrachtet den Arbeiter nicht als bezahltes Werkzeug, sondern als einen Mitarbeiter, der auch seinen Einfluß in der Gemeinschaft haben solle. Die Regierung lehne es aber ab, daß die Ueberzahl der Menge die einflußberechtigten Interessen unterdrücken solle. „Wir bauen weiter auf der Grundlage der Freiheit und des Fortschrittes, denn wir wissen wohl, daß Stillstand Verderben ist. Aber nicht jede Neuerung ist gut, gar manche Beseitigung gesetzlicher Schranken führt zur Untergrabung der Freiheit. Man will die Erste Kammer beseitigen, wir schätzen aber die Erste Kammer und in ihr den Herrn Geh. Kommerzienrat Sander sehr hoch und hoffen und wünschen, daß er noch recht lange in ihr wirken möge." Das Hoch des Ministers klang aus auf Herrn Geh. Kommerzienrat Sander und seine Familie. Die Opposition hat dem Minister Eisenlohr in ihren Organen wiederholt alle Anerkennung für seine hervorragende Verwaltungsthätigkeit zollen müssen, und erst dieser Tage erklärte ein Blatt, „man wolle ihn nur in der Wahlrechtsfrage weghaben". Das deckt sich so ziemlich mit dem Verhalten der Oppositionspresse, die nach der glänzenden Vertrauenskundgebung, die der Minister Eisenlohr in der Ersten Kammer auf dem vorigen Landtag erhielt, alsbald die Erste Kammer „weghaben" wollte. „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen," schrieb damals die „Bad. Landesztg." und dies Wort gesunder Staatspraxis wird einem unwillkürlich gegenwärtig, wenn man sich überlegt, wer alles den Minister Eisenlohr weghaben will und warum.

Frankreich.

* **Ernennung von Generälen.** Das „Journal officiell" veröffentlicht heute die lange Liste der Beförderungen und Ernennungen in der Armee. Zu Divisionsgeneralen wurden ernannt die Brigadegeneräle Rau, interimistischer Befehlshaber der 13. Infanterie-Division, Marcille, Genie-Direktor von Paris, Lallement, Kommandant der 56. Infanterie-Brigade, Mathis, interimistischer Befehlshaber der 18. Infanterie-Division, de Torcy, interimistischer Befehlshaber der 3. Infanterie-Division, Juilliard, Artillerie-Kommandant des 10. Armeekorps, Foly, Gouverneur von Nizza. General Rau, ehemaliger Kabinettschef des Herrn de Freycinet, ist am 24. April 1841 in Straßburg geboren und gehört der Artillerie an. General Marcille (geboren am 15. Januar 1839 in Rennes) hat als Kommandant des Eisenbahn-Regiments von Versailles hervorragende Dienste geleistet. General Lallement, ein geborener Pariser (1. Januar 1839) befehligte seit 5 Jahren die 56. Brigade in Chambery. General Mathis, der bereits nach der Versetzung des Generals Hartschmidt die 18. Division befehligte, ist einer der jüngsten Divisionäre, da er kaum 54 Jahre alt ist. General Torcy (geb. am 10. Juli 1844) war Generalstabschef des Generals Duchesne während des Feldzugs auf Madagaskar. Die Artillerie erhält diesmal einen Divisionär, den General Juilliard (geb. 18. Okt. 1840 zu Moulins), das Geniekorps hingegen außer General Marcille noch General Foly, mithin zwei der soeben ernannten Divisionäre.

✠ **Die „Liga des französischen Vaterlandes"** hat durch ihren Ehrenpräsidenten François Coppée und ihren Präsidenten Jules Lemaître der Witwe des Oberstleutnants Klobb das Anerbieten gemacht, die Kosten der auf den 18. d. M. anberaumten Gedächtnismesse zu tragen. Frau Klobb hat dieses Anerbieten angenommen, nachdem sie bekanntlich vor einigen Wochen das Erträgnis einer Subskription des „Figaro" entrüstet abgelehnt hatte.

✠ **Das Drama bei Zinder.** Der „Figaro" veröffentlicht heute zwei Briefe, die Hauptmann Voulet unter dem 21. Dez. 1898 aus Bura und unter dem 5. Jan. 1899 aus Sauffanne-Aussa an den Major Grave, Befehlshaber der Ostgegenden des französischen Sudan, gerichtet hat. Hauptmann Voulet dankt in diesen Briefen in überschwänglicher Weise für die zahlreichen Beweise der Sympathie und die kräftige Unterstützung seitens der Offiziere und Behörden des Sudan, gegen die bekanntlich vor kurzem die Beschuldigung erhoben worden war, sie hätten die Mission Voulet-Chanoine mit allen Mitteln hintertrieben. General Trentinian, gegen den sich in erster Linie die Beschuldigungen gerichtet hatten, ist offenbar der Veröffentlichung dieser Briefe, die ihn und seine Untergebenen rechtfertigen, nicht fremd.

Afrika.

ψ **Vom Khalifa.** Der römische Korrespondent der „Morning Post" berichtet nach Briefen, die aus Kairo in Rom eintrafen, daß Flüchtlinge aus dem Lager des Khalifa erklärten, die Beziehungen zwischen dem Khalifa und seinem Sohne, dem Sheik el Din, seien sehr gespannt. Der Sheik el Din ist unter den Häuptern der Stämme, die seines Vaters Banner folgen, sehr populär. Er ist gegen Osman Digna sehr erbittert, dem er vorwirft, die Ursache des ganzen Unglücks seines Vaters zu sein. Der Khalif würde nach der Meinung seines Sohnes schon längst zu einem freundlichen Einverständnis mit den anglo-ägyptischen Autoritäten gekommen sein, wenn er nicht Osman Dignas tückischen Ratschlägen Gehör geschenkt hätte. Auch die Autorität des Khalifa über die Führer der einzelnen Stämme ist stark erschüttert. Als neulich der Khalifa einen Angriff auf die anglo-ägyptische Truppenmacht vorschlug, erhob sich unter den Führern eine solche Opposition, daß er von seinem Plane abstehen mußte.

Wahlbewegung.

✕ **Pforzheim**, 9. Okt. Zur Berichterstattung der Landtagsabgeordneten Gesell und Wittum über ihre Thätigkeit in der verflossenen Session möchten wir noch einiges aus der Rede des Herrn Wittum nachtragen, weil dies von allgemeinem Interesse sein dürfte. Herr Wittum begründete seine ablehnende Stellungnahme zur Errichtung von Klöstern in unserem Lande sehr treffend mit dem Hinweise, daß das Centrum mit dieser Forderung ein Recht für sich beanspruche, das in keinem anderen Staate bestehe. Klöster können bei uns errichtet werden mit Genehmigung der Regierung, aber nicht, wie es das Centrum verlangt, auf einfache Anzeige hin. Wenn die Regierung bisher keine Klöster und Orden zuließ, so geschah dies mit Rücksicht auf die Erhaltung des konfessionellen Friedens, denn im Lande Baden wohnen auch Protestanten. Es ist anerkennenswert, daß die Regierung nicht die Hand dazu bietet, die religiösen Gegensätze zu verschärfen. Das katholische Volk hat keine Sehnsucht nach Orden und Klöstern. Die Aufregung über diesen Punkt ist künstlich in das Volk hineingetragen. Die Entwickelung unseres Heimatlandes illustrierte Wittum trefflich durch folgende Daten aus der Finanzrede des Ministers Buchenberger:

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts. Da liegt es nahe, die Entwickelung unseres Staatshaushaltswesens in dem ablaufenden Jahrhundert in das Gedächtnis zurückzurufen. Ein solcher Rückblick bietet sehr viel lehrreiches und ist ein schlagender Beweis gegen die Verelendungstheorie der Sozialdemokraten. In den an sich trockenen Zahlenreihen der Staatshaushalte der vergangenen Jahrzehnte spiegelt sich die kulturelle Entwickelung unseres engeren Heimatlandes selber wieder. Im Jahre 1820 betrug die Bevölkerung des Großherzogtums 1 051 000 Köpfe, im Jahre 1895 dagegen 1 725 464, sie hat also um 674 076 Seelen, gleich 64,1 Proz. zugenommen. Die rechnungsmäßigen Einnahmen unseres Staatshaushaltes stiegen aber in demselben Zeitraum von 16 auf 52 Millionen M. oder um 223 Proz., d. h. um rund 3½ mal stärker, als die Zunahme der Bevölkerung beträgt. Verfolgt man die Entwickelung des Einnahmeetats seit dem Jahre 1835 im einzelnen, so ergiebt sich für die letzten 60 Jahre, daß

Pariser Stiergefecht.

✠ **Paris**, 9. Okt.

In Paris nimmt doch alles eine ganz besondere Gestalt und Farbe an; selbst das Exotischste erscheint weniger fremdartig und auffallend in dieser die schreiendsten Farben fein nuancierenden Umgebung und das Romantische wird stark vaudevillistisch angehaucht, selbst wenn der Zufall ein tragisches Moment hineinmischt.

Das trifft besonders wieder auf das in Enghien bei Paris am Sonntag organisierte Stiergefecht zu, über dessen gefährliche Intermezzi bereits telegraphisch berichtet worden ist. Man war gekommen, um einen wütenden Stier von goldstrotzenden Hanswursten gereizt zu sehen, damit er ein paar armen Kleppern mit seinen schwertscharfen Hörnern die Eingeweide herausreiße und schließlich, nachdem er eine halbe Stunde lang geängstigt und gepeinigt worden, von einem Ritter ohne Furcht und Tadel, der sich hoch zu Roß dem ermatteten und blutenden Tiere nähert, kunstgerecht abgeschlachtet werde. Statt dessen aber machte sich der „toro" den echt Pariser Scherz, über die die Arena von dem Publikum trennenden Schranken zu springen, eine heillose Panik und Verwirrung anzurichten und sich dann ins Freie zu flüchten, wo er dann als Einbrecher in Privateigentum von den Gendarmen niedergeschossen wurde. . . .

Ein gewisser Felix Robert, der, obgleich Franzose, sich dem edlen Berufe des Toreadors gewidmet hat, war auf den ingeniösen Gedanken verfallen, bei Paris unter löblicher Duldung der Behörden eine Arena aufbauen zu lassen, um auf derselben, von dem Redakteur eines Sportblattes de Lucenski protegiert, den Bewohnern der französischen Hauptstadt die edlen Genüsse und Anregungen der Stiergefechte zu bieten. Seit Wochen wurde in den Kreisen der Lebemänner und den ihnen nahestehenden der Halbwelt und deren Beschützer für dieses Unternehmen Reklame gemacht, während andererseits der Tierschutzverein, von vernünftigen Zeitungen — fast nur revisionistischen — unterstützt, eine Kundgebung gegen das ekelhafte, rohe Schauspiel organisierte.

Bereits am vorigen Sonntag sollte die erste pompöse Stierabschlachtung stattfinden, mußte aber infolge des schlechten Wetters auf 8 Tage verschoben werden. Da gestern sich Helios sehr gnädig zeigte, so wanderten die Pariser in hellen Scharen nach dem hübschen Vororte Enghien-les-Bains, an dessen äußerstem Ende mitten auf freiem Felde die Arena ziemlich primitiv aufgebaut war. Anhänger wie Widersacher der Stierkämpfe waren unter den 15 000 Erschienenen ungefähr in gleicher Zahl vertreten und es waren daher ernste Zusammenstöße zu befürchten, weshalb die Gendarmerie des Departements Seine-et-Oise, zu dem der Ort gehört, sehr zahlreich aufgeboten war. Das Publikum war indessen infolge des prächtigen Sonnenscheins und des glänzenden Aufzuges der Toreadores, Picadores, Matadores in bester Laune und es hatte den Anschein, besonders da die in Spanien üblichen Roheiten bei dem Kampfe vermieden werden sollten und man hierzu umfassende Vorbereitungen getroffen hatte, daß das Schauspiel ohne besonders ernste Störungen verlaufen würde. Man hatte aber seine Rechnung ohne den Stier gemacht.

Zum Verständnis des Zwischenfalles, der das Schauspiel jäh unterbrach, muß man wissen, daß die Arena von einer sehr niedrigen Schranke umgeben ist, an der ein enger Gang herumläuft, hinter dem, durch ein gleichfalls sehr niedriges Gitter abgeschlossen, die Erschienenen Platz genommen hatten.

Als der Organisator de Lucenski von seiner Loge herab den Schlüssel des „Torils" in die Arena geworfen hatte — nebenbei gesagt, so ungeschickt, daß ihn der „Caballero de la Plazza" nicht auffangen konnte —, begannen bereits einige Proteste sich zu erheben und gellende Pfiffe zu erschallen. Man öffnete in aller Eile den Stall, aus dem ein prächtiger schwarzer Stier hervorstürzte, dessen scharfe Hörner nicht, wie vorgeschrieben worden war, mit Wergbällen unschädlich gemacht waren. Das Tier schien aber nicht besonders kampflustig zu sein. Es verfolgte ohne besonderen Eifer die buntgekleideten behenden Burschen, die grelle Tücher vor seinen Augen hin- und herschwenkten, und machte den Eindruck, als imponiere ihm die ganze Geschichte nicht. Als dann aber ein Picador hoch zu Rosse erschien und mit seiner Lanze einige drohende Bewegungen machte, wurde der Stier besorgt und — ergriff die Flucht. Plötzlich sah man seinen gewaltigen schwarzen Körper sich hoch in die Luft erheben und mit einem mächtigen Satze die beiden Schranken mit dem zwischen ihnen liegenden Gange nehmen: er war mitten unter die Zuschauer gefallen und mühte sich krampfhaft mit Beinen und Hörnern ab, sich aus der Masse von Körpern, die unter ihm lagen und neben ihm wogten, herauszuarbeiten. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, die Panik zu beschreiben, die sich des Publikums bemächtigte. Markerschütternde Schreie Stoßen, Drängen, Treten . . . . Glücklicherweise gelang es dem Tiere, das nur seine Freiheit wollte, schnell einen Ausgang zu finden und sich in eine benachbarte Weinpflanzung zu retten, wohin die Gendarmen ihm nacheilten, um es niederzuschießen. Die näheren Feststellungen ergaben, daß zwar 17 Personen Verletzungen erlitten haben, aber niemand besonders schwere. Die Gendarmen besetzten darauf die Arena und zwangen das Publikum, das lebhaft protestierte, das Gebäude zu räumen. Bald gewann aber die gute Laune wieder die Herrschaft und unter Absingen des Nadaudschen Spottliedes auf die Gendarmen:

Brigadier, disait Pandore.
Brigadier, vous avez raison

zogen die „Afficionados" zum Bahnhofe ab, um nach Paris zurückzukehren. — In der nächsten Woche soll eine Wiederholung des Schauspiels stattfinden, — wenn die Behörden es gestatten.

Kunst und Wissenschaft.

* **Die Vereinigung der Kunstfreunde** tritt jetzt in ihr 17. Vereinsjahr. Der soeben ausgegebene, jedermann unentgeltlich zugängliche illustrierte Katalog der neuen Publikationen zeigt Mannigfaltigkeit für die verschiedenen Geschmacksrichtungen. An der Spitze der Neuheiten finden wir die Nachbildung eines ausgeführten Entwurfes von Anton v. Werner zu seiner Komposition „Kapitulations-Verhandlung von Sedan". Daneben sind verschiedene Bilder religiösen Inhalts zu verzeichnen: Des Coudres „Anbetung der Hirten" und Heinrich Hoffmanns „Jesus im Tempel", letzteres Bild jetzt im Format neubearbeitet, ebenso die „Verleugnung Petri" vom Grafen Harrach. Zwei Beiträge liefert Oswald Achenbach, nämlich den „Konstantinsbogen in Rom" und den „Palast der Königin Johanna bei Neapel", H. Corrodi große Landschaften „Wasserfälle von Tivoli" und „Küste bei Lerici". Zu „Wartburg im Herbst" von Ernst Körner und „Heidelberg" von Konrad Lessing gesellt sich: Th. v. Eckenbrechers

in diesem Zeitraum die Nettoeinnahmen der Domänenverwaltung von rund 2 Millionen auf rund 4 Millionen, diejenigen der Steuerverwaltung von rund 8 auf rund 27 Millionen oder um 244 Proz. gewachsen sind, und zwar beziffert sich das Wachstum bei den direkten Steuern auf 207 Proz., bei den indirekten auf 328 Proz., bei den Justiz- und Polizeigefällen auf 165 Proz. Diese Zahlenreihen sind sehr bemerkenswert; sie zeigen, daß die Steuerkraft unserer Bevölkerung in sehr viel stärkerer Progression sich entwickelte, wie die Bevölkerung selber. M. a. W. daß der durchschnittliche Wohlstand in den letzten 60 Jahren sich ganz außerordentlich hob und Hand in Hand mit dieser Wohlstandshebung, an der alle Klassen der Bevölkerung teilgenommen haben, die Steuerquellen, ohne daß es einer schärferen steuerlichen Heranziehung dieser Quellen bedurft hätte, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt reichlicher flossen. Vor allem die Thatsache, daß einer Zunahme der Bevölkerung um 39 Proz. in den letzten 60 Jahren eine Zunahme der indirekten Steuern um 323 Proz., gegenübersteht, beweist in besonders schlagender Weise, wie erstaunlich die Konsumtionsfähigkeit in allen Schichten der Bevölkerung unseres Landes sich gesteigert hat und in welch erfreulichem Maße die durchschnittlichen Einkommensverhältnisse der breiten Masse der Bevölkerung sich gebessert haben.

Die Entwickelung des Ausgabe-Etats in den letzten 60 Jahren geht dieser erfreulichen Aufwärtsbewegung des Einnahmeetats parallel. Ich will nur einige besonders wichtige Ausgabezweige erwähnen. Wie sehr namentlich alle dem Unterrichtswesen dienenden Anstalten und Einrichtungen bei Regierungs- und Volksvertretung Pflege und Förderung gefunden haben, ist daraus zu entnehmen, daß in dem Zeitraum von 1835 bis 1895 der hierher zählende Aufwand — für Hochschulen, Mittel- und Volksschulen — von jährlich 422 000 M. auf 4 179 000 M. jährlich, d. h. um 890 Proz. gestiegen ist. Der Aufwand für die Volksschulen allein stieg von 115 000 jährlich auf 1 550 000 M. oder um 1249 Proz. Der Aufwand für die Rechtspflege hat sich um 420 Proz., derjenige für Wissenschaft und Künste um 442 Proz. gehoben. Der Aufwand für Förderung der Landwirtschaft hat sich um 193 Proz., für Wasser- und Straßenbau um 156 Proz. und derjenige für Förderung der Gewerbethätigkeit und des gewerblichen Bildungswesens um 4153 Proz. gesteigert.

Außer diesem regelmäßigen jährlichen Aufwand sind aber noch in der Zeitperiode von 1835 bis 1895 zu Lasten des außerordentlichen Etats über 113 Mill. M. verausgabt worden, davon allein 48 Mill. M. für die Wasser- und Straßenbauverwaltung. Diese Ziffer läßt erkennen, was in den letzten 60 Jahren zur Vervollständigung und Verbesserung des Landstraßennetzes, zur planmäßigen Durchführung wichtiger Flußkorrektionen und im Gebiete von Brücken-, Damm- und Hafenbauten geleistet worden ist.

Angesichts dieser Thatsache muß jedermann erkennen, daß es mit dem von den Sozialdemokraten ins Feld geführten Gespenst der „Verelendung" des Volkes nichts ist. Wenn sich seit Jahrzehnten unter der Herrschaft der nationalliberalen Partei solche blühenden Zustände entwickeln konnten, so muß man sich mit Recht sagen: Was bezweckt die Opposition mit ihrem Schlachtruf: Nieder mit den Nationalliberalen! Doch nichts anderes, als anstelle der jetzigen Regierungsgewalt ein Parteiregiment zu setzen, während es doch eine anerkannte Thatsache ist, daß das Land Baden zu den bestregierten Ländern gerechnet werden muß. Dem Minister Eisenlohr muß selbst von seinen Gegnern zugestanden werden, daß er in wirtschaftlicher Beziehung für die innere Verwaltung des Landes ganz Hervorragendes geleistet hat und er wird lediglich deshalb so energisch von der Opposition bekämpft, weil er das schrankenlose direkte Wahlrecht nicht einführen will. Dieses Wahlrecht da einzuführen, wo das Centrum am Ruder, wie in Bayern, fällt dem Centrum nicht im entferntesten ein.

* **Berichtigung.** In dem Artikel Nr. 237 Mittagsblatt über die Berichterstattung der Pforzheimer Abgeordneten Gesell und Wittum befindet sich durch Wortauslassung ein sinnentstellender Fehler, welcher der Berichtigung bedarf. Herr Gesell ist der Ansicht, daß die Regierung die Gebäude und das Gelände der jetzigen Heil- und Pflegeanstalt wohl niemals zu Spekulationszwecken an die Stadt abtreten werde.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

II.

v. **Hannover**, 9. Okt. In der Löbtauer Registrierungsangelegenheit entspann sich eine längere Debatte, in der den Führern u. a. versichert wurde, sie hätten keine Herde Hämmel hinter sich, sondern es stünden Leute vor ihnen, die Aufklärung und Rechtfertigung verlangten. Der Streit, ob der Löbtauer Märtyrer auf die Ehrentafel kommen soll, führt

Auer zu der Erklärung, die Löbtauer seien nicht klassenbewußte Genossen, sondern unorganisierte Arbeiter gewesen. Er beantrage daher, sämtliche Anträge über diesen Fall abzulehnen.

Ueber die Thätigkeit der Vertreter im Parlament referierte Abg. Wurm.

Nach einer längeren Debatte über verschiedene Anträge empfiehlt

Groth-Rostock einen Antrag: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bei Beratung des neuen Post-Zeitungsgesetzes dafür einzutreten, daß jedermann freigestellt wird, an Wochentagen, sowie an Sonn- und Festtagen gleich den Briefträgern der Reichspost zu den für den Gewerbebetrieb freigegebenen Stunden Zeitungen an Abonnenten auszutragen. Antragsteller begründet den Antrag damit, daß in Mecklenburg, um die Verteilung der sozialdemokratischen Zeitungen dort durch Vertrauensmänner in den einzelnen Orten unmöglich zu machen, ein Gesetz gemacht sei, wonach die Verteilung von Zeitungen an Sonntagen nur in den Erscheinungsorten gestattet sei. Als darauf der betreffende Verleger einen Vertrag mit verschiedenen Privatposten abgeschlossen und durch diese die Zeitungen den Abonnenten zugestellt habe, habe die Reichspost etwa 2500 M. wegen Portohinterziehung gefordert, was dem Postgesetz jedenfalls nicht entspreche. Wegen der Sache schwebe noch die Klage.

Nach längerer Debatte wurden nach einem Schlußwort des Abg. Wurm, in welchem er feststellte, daß die Thätigkeit der Reichstagsabgeordneten die volle Billigung des Parteitages erhalten habe, die Anträge der Reichstagsfraktion überwiesen mit der Anheimgabe, die in den Anträgen gekennzeichneten Mißstände im Reichstage in geeigneter Form zur Sprache zu bringen.

Zu dem Antrag: „Die Maifeier 1900" spricht der Referent Pfannkuch-Berlin: Die Parteigenossen sind mit der Organisation der Maifeier, wie sie bisher bestand, zufrieden, ebenso die Parteileitung. Die letztere bringt dem Parteitage die auf dem vorjährigen Parteitage zu Gotha gefaßte Resolution zur abermaligen Annahme in Vorschlag. Dieselbe wird einstimmig angenommen.

Abg. Liebknecht-Berlin spricht über den internationalen Kongreß im Jahre 1900 in Paris. Der Parteitag beschließt, „den deutschen Genossen zur Bekundung des internationalen Solidaritätsgefühls die möglichst zahlreiche Beschickung des „Internationalen Arbeiterkongresses" aufzufordern, der im Herbst des nächsten Jahres (1900) zu Paris sich versammeln wird."

Lewinsky erstattet Bericht der Mandats-Prüfungskommission. Anwesend sind 197 Delegierte, 25 Reichstagsabgeordnete ohne Mandat, 5 Mitglieder des Parteivorstandes, 6 Kontrolleure und 7 auswärtige Gäste.

Der Bericht der Kommission und die beantragte Giltigkeit aller Mandate wird angenommen.

* *

Der zweite Verhandlungstag gestaltete sich interessanter, als der erste Tag mit seinen geschäftlichen Angelegenheiten. Viele Delegierte sind noch während der Nacht eingetroffen. Bei der Ueberfülle des Materials ist die „achtstündige Arbeitszeit", die bei den Verhandlungen eingeführt ist, keine geringe Aufgabe, sowohl für den Vorstand, wie für die Delegierten und auch für die Presse.

Die Verhandlungen des zweiten Tages wurden wieder um 9 Uhr morgens eröffnet. Singer hat wieder den Vorsitz. Der erste Punkt der Tagesordnung ist: „Die Angriffe auf die Grundanschauungen und die taktische Stellungnahme der Partei." Referent Bebel.

Die festgesetzte Redezeit von 1 Stunde wird für diesen Punkt der Tagesordnung aufgehoben. Um 1 Uhr brach Bebel seinen Vortrag ab. Zu der von ihm eingebrachten Resolution sind verschiedene Amendements eingegangen.

Baden und Nachbarländer.

⊙ **Mannheim**, 10. Okt. Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl für 3 Stadtverordnete durch die Klasse der Höchstbesteuerten stimmten von 1400 Wahlberechtigten etwa 1000 ab. Die Liste der Nationalliberalen siegte mit 643 bis 637 Stimmen, diejenige der Demokraten und Freisinnigen erhielt 318 bis 303 Stimmen. Hiermit sind die Stadverordnetenwahlen definitiv beendigt.

△ **Freiburg**, 10. Okt. Rechtsanwalt Dr. K. Kohler, der heute nach langem Leiden seine letzte Ruhe fand, war einer der scharfsinnigsten Juristen Badens. Ein geistvoller Kopf beherrschte er aber auch die übrigen Wissensgebiete mit seltener Klarheit und Verstandesschärfe. Sein christlich-religiöser Sinn konnte deshalb in den Formen der gegenwärtigen Konfessionskirchen keine Befriedigung finden und er blieb dieser seiner ernsten Auffassung des Christentums bis in den Tod treu. Politisch war er ebenso ausgesprochen national wie liberal, gut badisch und eben deshalb gut deutsch gesinnt. In der kritischen Zeit vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges sprach er als einer der ersten in fulminanten Zeitungsaufsätzen als deutsches ceterum censeo die Forderung aus: Elsaß muß wieder deutsch werden. Sprühende Proben seines Geistes werden seinen Freunden in angenehmer, manchem Gegner wohl auch in etwas weniger erfreulicher Erinnerung bleiben.

* **Sigmaringen**, 10. Okt. Der Kronprinz von Rumänien hat sich heute nach Bukarest zurückbegeben. Das Befinden der Fürstin-Mutter hat sich nicht verschlimmert.

Ψ **Straßburg**, 10. Okt. Zu einer wüsten Straßenscene kam es gestern gelegentlich der Einstellung einer größeren Anzahl Rekruten aus der Umgebung Straßburgs. Die jungen Leute, die nach hiesigem Landesgebrauch mit den sie nach der Stadt begleitenden Verwandten und Bekannten den Uebertritt aus dem Civil- ins Militärleben durch einen kräftigen Abschiedstrunk gefeiert hatten, begannen auf dem Versammlungsplatze am Steinthor die dienstthuenden Soldaten und Schutzleute zu hänseln und zu beschimpfen, und als die letzteren schließlich einen der Hauptrakehler festnahmen, versuchte eine wohl aus 500 Köpfen bestehende johlende Cohorte junger Burschen, den Gefangenen zu befreien. Die Schutzleute sahen sich schließlich genötigt, blank zu ziehen, und es kam zu Thätlichkeiten, bei denen verschiedene Raufbolde blutige Köpfe davontrugen. Eine ganze Anzahl Rekruten wurde schließlich unter starker Bedeckung gefesselt nach dem Polizeirevier verbracht. Der dumme Streich wird den Burschen teuer zu stehen kommen, denn für Ausschreitungen dieser Art schreibt bekanntlich das Militärgesetz strenge Strafen vor.

Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe.

bn. **Karlsruhe**, 10. Okt.

Der deutsche Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hielt heute hier seine erste Generalversammlung ab. Der Bund wurde am 15. März dieses Jahres in Berlin konstituiert. Von zurzeit 67 bestehenden Lokalverbänden gehören dem Bund bisher 41 Verbände an. Der Vorsitzende Felisch führte aus, daß der Bund wenigstens ⅔ der Arbeitgeber umfassen müsse. Erst wenn der Bund zu einer Macht geworden, stark genug, um eine Kraftprobe ausführen zu können, in großen Bezirken ganz Deutschlands die Arbeiter aussperren zu können und auf gegnerischer Seite die Ueberzeugung Platz gegriffen habe, daß diese Kraftprobe auch ausgeführt wird, werde wieder Ruhe einkehren. Bei Besprechung der diesjährigen Arbeitseinstellungen wurde anerkannt, daß es die Aufgabe des Bundes sein müsse, die berechtigten Lohnforderungen zu bewilligen und gute Zustände auf den Baustellen zu schaffen; dadurch werde der sozialdemokratischen Agitation viel Boden entzogen, da meist Lohn und Arbeitszeit als Mittel zum Zweck benützt wird, Arbeiter für politische sozialdemokratische Zwecke heranzuziehen. Geraten wurde, bei Streiks die Vermittelung des Schiedsgerichtes anzurufen. Die Errichtung von Arbeitsnachweisen wurde den Lokalverbänden überlassen und gewünscht, daß Entlassungsscheine allgemein zur Einführung gelangen. Ohne einen solchen solle kein Geselle eingestellt werden, ebenso nicht Gesellen, die aus Streikorten kommen. Bezüglich des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses wurde der Beschluß gefaßt: „Wir ersuchen die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, gesetzliche Bestimmungen vorzubereiten und denselben zuzustimmen, welche unter voller Gewährung der den Arbeitern gegebenen Koalitionsfreiheit Auswüchse derselben beseitigen und sowohl Arbeitswilligen als auch den Arbeitgebern den nötigen Schutz gewähren." Für Agitationszwecke wurden 20 000 M. bewilligt und der Entsendung von Wanderrednern zugestimmt.

Amtliche Nachrichten.

* **S. K. H. der Großherzog** hat unterm 29. Sept. den Revisor Emil ● Sagebiel zum Güterverwalter ernannt.

* S. K. H. der Großherzog hat unterm 29. Sept. dem Oberförster Arthur ● Korn in Triberg das Forstamt Mosbach, dem Oberförster Friedrich ● Haitz in Kippenheim das Forstamt Triberg, dem Oberförster a. D. Julius ● Fischer in Gengenbach unter Wiederanstellung desselben als Oberförster das Forstamt Kippenheim, dem Oberförster Friedrich ● Roth in Villingen das Forstamt Weinheim, dem Oberförster Wilhelm ● Bauer in Boxberg das Forstamt Villingen, dem Oberförster Johann Georg ● Vogt in Neckargemünd das Forstamt Philippsburg, dem Oberförster Karl ● Roth in Schopfheim das Forstamt Schönau b. H. mit dem Wohnsitz in Neckargemünd und dem Oberförster Otto ● Mühlhäusser in Philippsburg das Forstamt Schopfheim übertragen.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der ausw. Angelegenheiten vom 6. Okt. l. J. wurde dem Güterverwalter Emil ● Sagebiel die Güterverwaltung Waldshut übertragen.

Rechtspflege.

□ **Frankenthal**, 10. Okt. Ein seit 13 Jahren seine Praxis als „Gliedereinrichter" ausübender Heilkünstler, in dessen Familie sich seit 200 Jahren diese Geschicklichkeit vom Vater auf den Sohn vererbt, stand in der Person des 34jährigen Jakob Jung aus Neustadt vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung. Ein Hochdorfer Ackerer Damens Nikolaus Heßert hatte einen Beinbruch erlitten und sofort einen Meckenheimer Arzt zu Rate gezogen, der ihm einen Verband anlegte. Da er aber heftige Schmerzen ausstand und ihm der Heilungsprozeß nicht schnell genug von statten ging, wandte er sich an den in der ganzen Vorderpfalz wegen seiner vielen erfolgreichen Kuren bekannten Heilkünstler Jung. Dieser behandelte ihn nach seiner Methode, sodaß er nach 3 Monaten geheilt war. Aber das verletzte Bein war 9 cm kürzer geworden als das andere, und er kann sich nur noch mit Hilfe zweier Stöcke mühsam fortbewegen. Als der „Geheilte" einen Rentenanspruch stellte, kam die Sache zur Anzeige. Vier Sachverständige, darunter Geheimerat Professor Dr. Czerny-Heidelberg erachteten übereinstimmend die Behandlungsweise des Angeklagten als Ursache der Verkürzung des Beines, während der Angeklagte jede Schuld leugnete und eine Reihe Entlastungszeugen die guten Erfolge der Behandlungsweise Jungs bekundeten. Der Staatsanwalt hielt aufgrund der Sachverständigen-Gutachten die Verschuldung Jungs für erwiesen und beantragte mit Rücksicht auf die schweren Folgen und zur Verhütung der Fortsetzung solcher Kurpfuscherei und Knochenflickerei eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht vertagte die Verkündung der Entscheidung auf nächsten Freitag.

* **Der Berliner Spielerprozeß.** Ueber die Verhandlungen vom 9. Okt. wird berichtet: Nach zweitägiger Pause werden heute die Verhandlungen in dem Prozesse gegen die drei Vorstandsmitglieder des „Klubs der Harmlosen" v. Kayser, v. Kröcher und v. Schachtmeyer fortgesetzt. Die Zahl der zu vernehmenden Zeugen ist noch immer eine sehr große. Sie begrüßen bei ihrem Eintritt die sehr vergnügt um sich blickenden Angeklagten lebhaft durch Winken und Verbeugen und führen dann untereinander eine ziemlich zwanglose Konversation. Nachdem die Zeugen, teilweise bis zum nächsten Freitag, beurlaubt worden sind, erbittet der Kriminalkommissär v. Manteuffel das Wort zu einer öffentlichen Erklärung gegenüber den vielen gegen ihn gerichteten Preßangriffen der letzten Tage. Es müsse entschieden ein Mißverständnis sein, daß er gesagt haben solle, er hätte auch gegen Dr. Kornblum Ermittelungen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels anzustellen gehabt. Das sei nie der Fall gewesen. Er habe bereits erklärt, daß gegen Dr. Kornblum die Einleitung des Verfahrens beschlossen war und daß er sofort der Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, Dr. Kornblum sei intakt. Diese seine Ueberzeugung stütze sich auf Ermittelungen, die er schon früher angestellt hatte. — Angekl. v. Kayser: Ich möchte bemerken, daß ich genau weiß, daß ein Verfahren gegen Dr. Kornblum geschwebt hat. Oberstaatsanwalt Isenbiel: Woher wollen Sie das wissen? v. Kayser: Ein Korpsbruder von mir, ein Referendar, hat selbst das Aktenfascikel in der Kanzlei gesehen. Oberstaatsanwalt Isenbiel: Wie heißt der Herr? Angekl.: Ich weiß nicht, ob ich ihn nennen soll. Rechtsanw. Sello: Das ist Sache des Taktes und keine juristische, sondern rein menschliche Frage. Angekl.: So werde ich ihn nicht nennen. — Angekl. v. Kröcher: Ich hatte es von dem Oberkellner Sommer gehört, der das Aktenbündel bei seiner Vernehmung auf dem Tische des Untersuchungsrichters hatte liegen sehen. — Präs.: Es ist noch festzustellen, aus welchen Gründen der Angeklagte v. Kröcher à la suite gestellt worden ist. In der Auskunft des Generalkommandos des Gardekorps heißt es, daß der Angeklagte sein Gesuch vorwiegend mit Gesundheitsrücksichten begründet habe. Dieser Satz ist unterstrichen. Es scheint danach, daß das Generalkommando seinerseits noch andere Gründe für die à la suite-Stellung hatte. Rechtsanw. Schwindt: Dann bitte ich, das Generalkommando um eine genauere Interpretation dieses Satzes zu ersuchen. v. Kröcher: Ich schließe mich dem an. Meine à la suite-Stellung ist lediglich aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Als erster Zeuge wird dann der Gerichtsassessor v. Moers-Charlottenburg vernommen. Er bekundet, daß er vor ca. 10 Jahren in den Spielerzirkel des Viktoriahotels hineingeraten sei und daß er dort im Laufe der Zeit mit v. Mayer und v. Kröcher bekannt geworden sei. Er hat einmal eine hohe Summe im Spiele mit v. Kayser, v. Kröcher und v. Gersdorff gewonnen, auf den Wunsch der Verlierer weiter gespielt und einen Teil davon wieder verloren. Von dem Spieler Wolff hat er sofort eine schlechte Meinung gewonnen und dieselbe auch den Herren v. Kayser und v. Kröcher mitgeteilt. Die Herren hätten geantwortet, Wolff sei ein Engel. (Heiterkeit.) Beim Spiele der Angeklagten hat Zeuge nichts Verdächtiges bemerkt. Der Zeuge äußert u. a.: Es ist hier wiederholt davon die Rede gewesen und es ist das eine ganz unglaubliche Verdächtigung, daß nämlich ich ein Freund und Vertrauter des Dr. Kornblum gewesen sei und dessen Veröffentlichungen im „Berliner Tageblatt" nicht fernstehe. Ich habe mit Dr. Kornblum nichts weiter zu thun gehabt, als daß er im Anschluß an die ersten Notizen im „Berliner Tageblatt" zu mir kam und mich bat, sein Kartellträger in einer Affäre mit v. Kayser und v. Schachtmeyer zu sein. Die beiden Herren sollten sich abfällig über Dr. Kornblum als vermutlichen Inspirator des „Tageblatt" geäußert haben. Ich sagte Dr. Kornblum, daß ich ebenfalls die Veröffentlichungen bedauerte und daß der Verfasser ein „Schwein" sein müsse. (Heiterkeit.) Dr. Kornblum sagte mir, daß er den Artikeln ganz fern stehe und daß ich deshalb beruhigt für ihn Kartellträgen könne. Ich hatte inzwischen übrigens auch erfahren, daß Dr. Kornblum mit dem Kriminalkommissär v. Manteuffel verkehrte und sagte ihm deshalb: Sie werden sich doch hoffentlich mit Herrn v. Manteuffel nicht angefreundet haben? Mit einem Polizeikommissär läßt sich ein anständiger Mensch nicht ein (Heiterkeit) und ich hoffe, daß Sie sich dessen nicht schuldig gemacht haben. Er verneinte das dann auch. — Oberstaatsanwalt Isenbiel: Haben Sie die Forderung des Dr. Kornblum ausgetragen? Zeuge: Nein, die Sache erledigte sich durch entsprechende Erklärungen der beiden Gegner. — Oberstaatsanwalt Isenbiel: Ihre Aeußerung in bezug auf den Verkehr mit Polizei- und Kriminalkommissären soll doch wohl nur eine Redensart sein. Denn Sie wollen doch nicht ernsthaft behaupten, daß ein anständiger Mensch mit einem Königlich Preußischen Kriminalkommissär nicht verkehren dürfe? — Zeuge: Nein. — Oberstaatsanwalt: Das wollte ich Ihnen als Königlich Preußischen Beamten auch geraten haben. — Zeuge: Wie meinen Sie das? — Oberstaatsanwalt: Ich wünschte nur, daß Ihre Aeußerung nicht unwidersprochen in die Presse kommt. — Zeuge: Ich muß mich Ihnen, Herr Oberstaatsanwalt, gegen die früher hier gefallene und in die Presse gelangte Aeußerung verwahren, daß ich meine Ladung zu dieser Verhandlung einfach nicht beachtet hätte. Ich war nach Görlitz gefahren und hatte beantragt, daß mir alle Postsachen nachgesendet würden. Das Postamt hat nun mit dieser Ladung leider eine Ausnahme gemacht und die Ladung ist nur dadurch liegen geblieben. Daß Sie, Herr Oberstaatsanwalt daraufhin die Notiz in die Presse lancierten, ich hätte die Ladung nicht beachtet, das geht über meinen Horizont! (Heiterkeit.) Kriminalkommissär v. Manteuffel giebt auf wiederholtes Drängen der Verteidigung zu, daß einzelne Sätze des Protokolls dem Untersuchungsrichter von ihm selbst diktiert worden seien. — Zeuge Oberkellner Krieger war im Winter 1897/98 im Viktoriahotel bedienstet und hatte die dortigen Spielerzirkel zu bedienen. An denselben hätten sich von den Angeklagten nur die Herren v. Kayser und v. Kröcher beteiligt. Es sei ziemlich hoch gespielt worden. — Es folgt die Vernehmung des Oberkellners Kotz, der bei Hecht die Spielerzirkel bediente. Derselbe erzählt, daß er oft den Spielern Geld geliehen habe. Auf die Frage des Präsidenten, ob er auch den Wolff gekannt habe, sagt er, er habe sich ihm nicht vorgestellt (Heiterkeit); er sei übrigens sehr wenig im Spielzimmer gewesen, denn so oft er in dasselbe hineinkam, habe v. Kröcher gerufen: „Raus, raus, Mensch! Wenn Sie rinkommen, habe ich jedesmal Pech!" (Stürmische Heiterkeit.) Den

„Naeroe-Fjord", Skizzen und Studien des jüngst verstorbenen O. v. Kameke („Partien aus Nord- und Süddeutschland") und des alten Christian Morgenstern, der uns ein Wanderbuch vom Starnberger See und dessen Umgebung in anmutigster Form bietet. Franz Simm finden wir mit zwei Gaben „Schuhprobe" und „Unterm Lindenbaum" vertreten. Lieck bringt einen Mädchenkopf „Dämmerstunde" betitelt, und als eine Erinnerung aus längst vergangener Zeit tritt uns die „Mohrenwäsche" von Karl Begas d. A. entgegen. Endlich sei erwähnt, daß Otto Knilles „Tannhäuser und Venus" in neuer Ausführung vorliegt. Auch diesmal sind die neuen Blätter mit den geeignetsten Rahmen photographiert, um bei der Auswahl einen Anhalt zu bieten. Wir erinnern daran, daß der Jahresbeitrag der Mitglieder 20 M. beträgt, wofür ein Normalblatt nach freier Wahl gewährt wird, welchem in jedem 3. Jahre der Mitgliedschaft noch ein gleiches Blatt als Prämie hinzutritt. Anmeldungen werden im Bureau der Nationalgalerie, sowie in den Geschäftsräumen in Berlin, Markgrafenstr. 57 und Potsdamerstr. 23, in Dresden Pragerstr. 15 entgegengenommen und das Vereinsblatt sofort bei Zahlung des Jahresbeitrages geliefert.

Theater und Musik.

♁ **Großh. Hoftheater.** Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Goethe waren auch an der hiesigen Hofbühne beide Teile des „Faust" neu einstudiert worden. Sehr bezeichnend ist, daß fast überall, wo „Faust" auf der Bühne erscheint, er als „neu einstudiert" bezeichnet wird, womit doch schon zur Genüge bewiesen ist, daß „Faust" kein Repertoirstück werden kann. So bewundernswert diese Encyklopädie menschlichen Wissens ist, als Bühnenstück war sie vom Dichter selbst nicht gedacht und er verwahrte sich auf das entschiedenste gegen Aufführungen der Faustdichtung. Besonders der zweite Teil besitzt nur litterarisches Interesse und wenn man ihn doch auf die Bretter bringen will, dann müssen vor allem energische Striche vorgenommen werden. Dies war auch bei der gestrigen Aufführung der Fall, die trotzdem von 7 bis gegen 11 Uhr währte. Wohl gingen auch manche große poetische Schönheiten, wie die Worte der drei Gewaltigen und vieles in der Schlußapotheose durch den Rotstift verloren, aber die klassische Walpurgisnacht z. B. wird niemand vermißt haben. Ueberhaupt war die Auswahl der Scenen mit viel Geschick getroffen worden und es gereicht der Hofbühne zur besonderen Ehre, daß sie den „Faust" nicht zum bloßen Ausstattungsstück entwürdigte. Dieses Lob verdient vor allen Herr Direktor Hancke, der die Aufführung leitete. Auch prächtige Bühnenbilder wurden geboten und im ganzen klappte alles ausgezeichnet. Wenn am Anfang des 2. Aktes der Vorhang auch „von Helena paralysiert" erschien, wie Mephistopheles eben von Faust bemerkt hatte und eine minutenlange peinliche Störung veranlaßte, so hatte dies glücklicherweise nicht viel zu bedeuten. Uneingeschränkte Bewunderung muß man diesmal Herrn Wassermann für seinen Mephisto zollen und auch Herr Herz (Faust) entledigte sich seiner Aufgabe mit schönstem Gelingen. Im zweiten Teile des „Faust" tritt sonst nur noch die undankbare Rolle des Kaisers hervor, die bei Herrn Höcker gut aufgehoben war, sowie der schwierige heikle Part der Helena, welchen Frau Petzet mit ihrer bekannten großen künstlerischen Intelligenz durchführte. Alle anderen Rollen sind verhältnismäßig unbedeutend. Die Lassensche Musik erreicht nicht oft die wünschenswerte Höhe, die marschartigen Sätze sind noch die gelungensten. Immerhin stört sie weniger, als im ersten Teil, dessen Worte oft mehr Musik enthalten, als im Orchester erklingt. Herr Tittel leitete den musikalischen Teil der Aufführung, die von dem zahlreich besetzten Haus mit mäßigem Beifall entgegengenommen wurde.

* **In den 6 Abonnementskonzerten** werden als Solisten auftreten: Eugen Isaye (Violine), Brückner (Cello), Pelagie Ende-Andriessen (Gesang), B. Busoni (Klavier), Ernst Kraus (Tenor), Frau Schumann-Heink (Gesang).

vielgenannten Dr. Kornblum habe er einmal aus dem Lokal hinausgeworfen, weil er ihm verdächtig vorkam. Dr. Kornblum habe übrigens als Leiter des Spielklubs bei Hecht fungiert und ihm jedesmal Anweisung gegeben, wem er unbedenklich Geld zum Weiterspielen leihen könne und wem nicht. (Bewegung.) Oberkellner Montaldi ist Klubdiener im Central- und im Minerva-Hotel gewesen und soll von den Angeklagten abgeschoben worden sein. Er erzählt, daß er nur deshalb von Berlin abgereist sei, weil er in Monte Carlo eine gute Stelle in Aussicht hatte. Die Angeklagten hätten ihn sogar gebeten, vorläufig in Berlin zu bleiben, bis die Prozeßangelegenheit erledigt sei. Nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen wird die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen früh vertagt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 10. Okt. (Effekten.) An heutiger Börse war wenig Geschäft. Umgesetzt wurden Mannheimer Lagerhaus-Aktien à 115½ Proz. Nachfrage bestand noch in Badischen Brauerei-Aktien à 148 Proz. Proz. Nachfrage bestand noch in Badischen Brauerei-Aktien à 148 Proz. (+ ½ Proz.), Elefantenbräu Rühl-Aktien à 105 Proz. (+ 2 Proz.), während Gutjahr-Aktien à 137 Proz. (— 1 Proz.) angeboten waren. Sonst notieren noch Kleinlein Brauerei Heidelberg-Aktien 142 Proz. G. 144 Proz. Bf.

* **Mannheim**, 10. Okt. (Getreidebörse.) Die Tendenz ist ruhig, die Forderungen zeigen nur wenig Veränderung. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 135 bis 144, Südrussischer Weizen M. 136 bis 156, Kasans II M. 132½ bis 133—, Redwinter M. 133— bis ——, La Plata faq. M. 131— bis ——, feinere Sorten M. 135— bis 141—, Russischer Roggen M. 119— bis 121—, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. 82— bis ——, neues Mixed-Mais November-Februar M. 80— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 78—, Russische Futtergerste M. 109 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis --, Russischer Mittelhafer M. 105 bis 110, Prima russischer Hafer M. 113 bis 120.

Frankfurt a. M., 10. Okt. (Abendbörse.) Kreditaktien 226.60 b. Diskonto-Komm. 191.70, 60 b. Deutsche Bank 203, 202.90 b. Darmstädter 148.30 b. Berliner Bank 116.70 b. Harpener 195.25 b. Laurahütte 253 b. Concordia 317 b. Schuckert 230.70 b. Westeregeln 211.30 b. Staatsbahn 140.70, 50 b. Lombarden 32.30, 32 b. Northern 75.50 b. Henri 114, 20 b. Gotthard 142.15 b. Central 142.95 b. Nordost 94.75 b. Union 80.05 b. Jura-Simplon 85.15 b. Italiener 91.75 b. Portugiesen 25 b. 4½proz. do. 37 b. Buenos 40.55 b. Spanier 61.10 b. Mexikaner 26.15, 5proz. amort. do. 42.40 b. Ungar. Kronen 93.40 b.

* **Berlin**, 10. Okt. Spiritus 50er —.—, 70er 43.90.

* **Hamburg**, 10. Okt. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Dez. 27¾ Pf., per März 28½ Pf.

* **Magdeburg**, 10. Okt. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz., Rendement 10.———10.12½, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.———8.20—. Ruhig. Brotraffinade I. 24.25——.——, Brotraffinade II. 24.———.—, Raffinade mit Faß 23.75—24.75, Gem. Melis I. mit Faß 23.——.——. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9.20— G. 9.22½ Br., per November 9.20— G. 9.22½ Br., per Dezember 9.27½ G. 9.30 Br., per Januar-März 9.40— G. 9.42½ Br., per Mai 9.57½ 9.60— Br. Ruhig.

* **Amsterdam**, 10. Okt. Roggen für Okt. 144.

* **Petersburg**, 10. Okt. Weizen loko 10.—. Roggen loko August 7.20. Hafer 3.60 bis 4.10. Leinsaat (9 Pud) loko 15.25——. Hanf loko 46—54. Talg —.—. Wetter: Kalt.

* **Liverpool**, 10. Okt. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 22000, Umsatz 8000 B. Amerikaner ¹⁄₃₂ niedriger.

* **Rotterdam**, 10. Okt. Zinn Banka prompt fl. 87¼.

* **Glasgow**, 10. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 70 Sh. 4½ d. Warrants Middlesborough III 68 Sh. 9 d.

* **London**, 10. Okt. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Chili-Bars cash 76¼, do. 3 Monate 76½. — Zinn Straits cash 146¾, do. 3 Monate 147—. — Blei spanisch 16¾, do. englisch 17—. Zink ordinary brands 22½, do. Spezial brands 23—.

* **London**, 9. Okt. Silber 26¾.

× **Müllheim**, 10. Okt. Nach den beim Oberbadischen Weinbau-Verein bis jetzt eingegangenen Herbstberichten stellen sich die Herbsterträgnisse und Preise wie folgt:

Gemeinden.	Anfang des Herbstes.	Gesamtertrag nis Hektol.	In der Gem. eingekeltertes Herbsterträgn.	Abgeschlossene Verkäufe. Hektoliter.	Mostgewicht nach Oechsle od. Schmid	Preis p. Hektol. M.
A.-B. Breisach.						
Ihringen . . .	5. Okt.	18400	10000	3400	65-100	33-60
A.-B. Freiburg.						
Freiburg . . .	28. Sept.				65-80	
A.-B. Lörrach.						
Wittlingen . .	4. Okt.	240	240		60-64	
A.-B. Müllheim.						
Buggingen . .	27. Sept.	2340	2200	800	65-75	30-34
Hügelheim . .	4. Okt.	1850	1800	650	73-86	34-38
Mauchen . .	2. „	950	800	600	75-85	35
Rotherbst . . .		30	30		88-95	42
Rheinweiler . .	3. „				72-80	37-39
Seefelden . . .	27. Sept.	1566	1466	300	66-72	30
Müllheim . . .	1. Okt.	5100	6000	600	70-90	37-44
A.-B. Staufen.						
Heitersheim . .	26. Sept.	3000	2500	1000	55-65	25-26

* **Badische Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim.** Im Jahre 1898/99 betrugen die Gesamteinnahmen 2097725 M. (1897/98 2104814 M.); davon erforderten die Betriebsunkosten 571703 M. (1897/98 548594 M.), Unkosten in Mannheim, Straßburg und Antwerpen 217549 M. (187975 M.), Steuern 35383 M. (28560 M.), Schiffsmieten nur 26185 M. (64857 M.) Entlöschung und Beladung 190289 M. (203455 M.), Schlepplohn 168612 M. (162657 M.), Reparaturen und Erneuerungen 84819 M. (80642 M.), Kohlen und Materialien 220565 M. (217051 M.) u. s. w. Der Bruttogewinn beträgt 404178 M. (389382 M.), wovon 112783 M. (102112 M.) zu ordentlichen und 20000 M. (17000 M.) zu außerordentlichen Abschreibungen verwendet werden. Die Reserve erhält 29140 M. (28727 M.), Tantiemen erforderten 45564 M. (44635 M.), Gratifikationen 10600 M. (10000 M.) und dem Versicherungsfonds für Casco und Waren werden 25000 M., wie im Vorjahre zugewiesen. Die Aktionäre erhalten wieder 8 Proz. Dividende, was auf das volle Aktienkapital von 2 Millionen Mark 160000 M. erfordert.

w **Berlin**, 10. Okt. Heute fand in der Deutschen Bank die Bildung der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen, G. m. b. H., statt, deren Gesellschafter folgende Firmen sind: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin, A. Borsig, Berlin, Delbrück, Leo u. Cie., Berlin, Deutsche Bank, Berlin, Philipp Holzmann u. Cie., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Fried. Krupp, Essen, Nationalbank für Deutschland, Berlin, Siemens u. Halske, Aktiengesellschaft, Berlin, Jakob S. H. Stern, Frankfurt a. M., Van der Zypen u. Charlier, Köln-Deutz. Die Gesellschaft hat den Zweck, den Bau von elektrischen Bahnen, welche dem Schnellverkehr auf größeren Entfernungen dienen sollen, durch Bearbeitung der einschlägigen Fragen, insbesondere auch durch Anstellung praktischer Versuche, vorzubereiten. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 750000 M.; die Gesellschafter sind zur Zahlung von Nachschüssen bis zur Höhe von 100 Prozent ihrer Stammeinlagen verpflichtet.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 11. Okt. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch, welches gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in kraft tritt.

w **Berlin**, 11. Okt. Der „Germania" zufolge wurde der Reichstagsabgeordnete Schädler zum Dompfarrer in Bamberg ernannt. Derselbe behält sein Mandat im Reichstag und in der bayerischen Abgeordnetenkammer bei.

w **Berlin**, 10. Okt. „Nixe" ist am 2. d. M. von Buluwayo nach Porto Capello in See gegangen.

w **Dresden**, 10. Okt. Bei den in 30 sächsischen Landtagswahlkreisen von den Wahlmännern vorgenommenen Wahlen zur Zweiten Kammer wurden gewählt: 20 Konservative, 7 Nationalliberale, 1 Liberaler, 1 Fortschrittler und 1 Bund der Landwirte.

w **Paris**, 11. Okt. Berenger verhörte gestern Buffet in Gegenwart des Anwaltes desselben. Buffet weigerte sich zu antworten, da er sich seine Ausführungen für die öffentliche Sitzung vorbehalte, und verlas eine Erklärung, worin er seine Weigerung begründete. Der hierauf vernommene Graf de Villiers beantwortete sämtliche Fragen.

w **Paris**, 10. Okt. Der Kriegsminister hat eine Untersuchung bezüglich der Kundgebung angeordnet, welche einige Offiziere während der jüngsten Anwesenheit des Präsidenten Loubet in Montélimar veranstaltet haben. Der Minister wird mit der äußersten Strenge gegen die Offiziere vorgehen, falls sie für schuldig befunden werden.

w **London**, 11. Okt. Dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen wurde das Großkreuz des Viktoria-Ordens verliehen.

w **Sofia**, 10. Okt. Nach einer Meldung der „Agence Bulgare" ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Das Kabinett Grekow hat indessen seine Entlassung bisher nicht überreicht.

w **Washington**, 11. Okt. Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphiert, daß die Unterhandlungen abgebrochen seien. Die venezolanischen Streitkräfte werden heute vorrücken.

England und Transvaal.

w **London**, 10. Okt. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Kapstadt bestätigt, daß die Regierung der südafrikanischen Republik ein Ultimatum an die britischen Behörden gerichtet hat.

w **London**, 10. Okt. Hiesige Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Pretoria von gestern, wonach gestern abend dem britischen Agenten eine dringende Depesche ausgehändigt worden sei, welche die ausdrückliche Zusicherung verlangt, daß binnen 48 Stunden die Zurückziehung der britischen Truppen von der Grenze und daß ferner die Zurückziehung aller seit der Bloemfonteiner Konferenz in Südafrika gelandeten Streitkräfte erfolgen werde.

w **London**, 11. Okt. Die dem britischen Agenten in Pretoria zugestellte Note der Transvaal-Regierung stellt folgende Forderungen auf:

1. Daß alle zwischen England und Transvaal schwebenden streitigen Angelegenheiten durch einen Schiedsspruch oder auf eine andere freundschaftliche Weise zwischen England und Transvaal zu regeln sind; 2. daß die englischen Truppen sofort von der Grenze Transvaals zurückgezogen werden und daß alle englischen Verstärkungstruppen, die seit dem 1. Juni 1899 in Südafrika angekommen, in einem angemessenen Zeitraum wieder aus Südafrika zurückgezogen werden, während Transvaal sich seinerseits verpflichtet, sich jedes Angriffs auf irgend eine englische Besitzung während der neuen Verhandlungen zu enthalten. Werden diese Bedingungen angenommen, wird auch die Regierung von Transvaal bereit sein, die bewaffneten Buren von der Grenze zurückzuziehen; 3. wird verlangt, daß die englischen Truppen, die auf dem Meere unterwegs sind, an keiner Stelle in Südafrika gelandet werden.

Die Regierung von Tranvaal fordert dringend von der englischen Regierung eine sofortige zustimmende Antwort bezüglich der obigen Punkte und zwar solle sie diese Antwort nicht später als bis Mittwoch, den 11. Oktober, 5 Uhr abends, geben. Für den unerwarteten Fall, daß die Regierung von Transvaal innerhalb der festgesetzten Frist keine zufriedenstellende Antwort erhalten sollte, sehe sie sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen, sich für die weiteren Folgen nicht für verantwortlich zu halten, und falls neue Truppenbewegungen nach der Grenze von Transvaal innerhalb der festgesetzten Frist stattfinden sollten, werde sie genötigt sein, diese Bewegung als formelle Kriegserklärung aufzunehmen.

w **London**, 10. Okt. Heute vormittag ritten 80 Mann der New-South-Wales-Lancers, die bisher im Lager von Aldershot ausgebildet wurden und jetzt nach Südafrika abgehen, durch die City und wurden von einer ungeheuern Menschenmenge unter Aeußerungen großer Begeisterung begleitet.

w **Kapstadt**, 10. Okt. Die Zahl der Personen, die seit Beginn der Krisis das Randgebiet verlassen haben, wird auf 45000 geschätzt, sie betrug allein letzten Samstag und Sonntag 1800. Die Unterstützungskomitees sind Tag und Nacht thätig; man beabsichtigt, die Bewohner des gesamten britischen Reiches um Unterstützungen anzugehen. Das Johannesburger Unterstützungskomitee zahlte bis jetzt 20000 Pfd. Sterl. aus. 3000 Personen wurden unterstützt.

w **New-York**, 11. Okt. Der „New-York Herald" meldet aus Washington: England ersuchte gestern die Vereinigten Staaten, für den Kriegsfall die Vertretung der britischen Interessen in den südafrikanischen Republiken zu übernehmen. Man glaube, Mc Kinley werde dem Wunsche nachkommen. Das Gesuch der Vereinigten Staaten, daß ein amerikanischer Offizier die britischen Truppen auf dem Feldzug in Südafrika begleiten darf, wurde von der britischen Regierung bewilligt. Der Militärattaché der amerikanischen Botschaft in Wien wurde mit dieser Mission betraut.

w **Neuß**, 10. Okt. Der Rheinische Bauernverein wählte den Grafen Anton Spee auf Schloß Ahrenthal bei Sinzig zum Vorsitzenden. Derselbe hat den Vorsitz provisorisch auf ein halbes Jahr angenommen.

w **Berlin**, 11. Okt. Die Polizei setzte 1000 M. Belohnung für die Ergreifung des Mörders der Witwe Joost aus.

* **Berlin**, 10. Okt. Das Auswärtige Amt erhielt die amtliche Meldung, daß in Asuncion (Argentinien) die Beulenpest konstatiert sei, eingeschleppt aus Portugal. Zugleich wird das Auftreten der Pest in Nord-China gemeldet. Geheimerat Robert Koch weilt gegenwärtig zum Studium der Malaria in Batavia.

w **Stettin**, 11. Okt. Zwischen einem Leutnant des 38. Artillerie-Regiments und einem zum 2. Artillerie-Regiment kommandierten chilenischen Hauptmann fand ein Duell statt. Der Leutnant erhielt einen Schuß in den Hals und ist lebensgefährlich verwundet.

w **London**, 11. Okt. Reuterbureau meldet aus Mombassa: Der deutsche Reisende Komb wurde am Rudolfsee von einem Rhinozeros getötet.

w **Konstantinopel**, 10. Okt. Der als Mörder Djavid Beys verhaftete Albanese leugnet alles. Es wird vermutet, daß der wirkliche Mörder entronnen ist. Verschiedene Personen, die man mit der Mordthat in Zusammenhang bringt, sind verhaftet worden.

Nachtrag.

* **Großh. Hoftheater.** Unter Richtigstellung verschiedener in auswärtigen Blättern erschienener Meldungen sind wir in der Lage mitzuteilen, daß die im nächsten Jahre ablaufenden Kontrakte der Damen Mailhac und Brehm nicht erneuert worden sind, daß dagegen Herr und Frau Gerhäuser vom 1. Sept. 1900 ab auf ein weiteres Jahr verpflichtet worden sind.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt, für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 12. Okt.: „**Im weißen Rößl**" (B 10.)
Freitag, 13. Okt.: „**Lobetanz**" (A 11.)
Samstag, 14. Okt.: „**Die Schmetterlingsschlacht**" (C 10.)
Sonntag, 15. Okt.: „**Tristan und Isolde**" (3. außer Ab.)

Theater in Baden-Baden.

Mittwoch, 11. Okt.: „**Die Sternschnuppe**" (6. außer Ab.)
Samstag, 14. Okt.: „**Der Waffenschmied**" (7. außer Ab.)

Für die Hochwasserbeschädigten in Bayern

sind bei uns eingegangen von Frau E. Dünckel Wwe. Mk. 10.—; Karl Müller Mk. 5.—.

Um weitere Gaben bittet die Exped. ds. Blattes.

* **Bremen**, 6. Okt. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Linien nach Ostasien und Australien: „**Königsberg**" 8. Okt. in Port-Said; „**Gera**" 7. Okt in Adelaide; „**Weimar**" 8. Okt. in Genua.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 7. Okt. Georg Köhler von Straßburg, Fabrikarbeiter hier, mit Maria Eberle von Hügelsheim.

Milch leichter verdaulich.

Oft können Kinder und Kranke die nahrhafte Milch nicht vertragen, weil sie im Magen gerinnt. Diese werden es mit Freuden erfahren, daß, wenn Milch mit ein wenig Mondamin gekocht wird, dieselbe bedeutend leichter verdaulich und selbst schwachen Magen zuträglich wird. Säuglingen ist nur Milch zu geben, aber nach Durchbruch der Zähne, wenn Zusatz zur Milch erwünscht wird, ist Mondamin in hohem Grade dazu geeignet. Mit Milch gekocht, bietet Mondamin eine wirklich nahrhafte Kost, welche alle Bestandteile zum Aufbau des Körpers besitzt. Die alleinigen Fabrikanten für Mondamin sind Brown & Polson, welche einen mehr denn 40jährigen Weltruf besitzen. Es ist zu haben in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf. Auch sind neue Recepte in einem Büchlein von Brown & Polson, Berlin C. 2, kostenlos, franco zu haben. 471.8.8

Frankfurter Börsenkurse vom 10. Oktober 1899.

Staatspapiere. In Proz.	Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	98.40	98.40
„ 3½ „ „	98.4	98.40
„ 3 „ „	88.2	88.2
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. „	98.30	98.30
„ 3½ „ „	98.30	98.30
„ 3 „ „	88.2	88.20
Baden 3½ Obl. . . fl.	95.90	95.90
„ 3½ dto. . . M.	96.40	96.40
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—	—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	95.70	95.8
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.90	101.0
„ 3 E.-B.-Obl. M.	86.40	86.40
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 „	—	—
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R. „	—	—
Württ. Obl. 3½ v. 75,80 „	96.00	96.00
„ 3½ v. 81–3 „	95.90	96.00
„ 3½ v. 85 u. 87 „	96.00	96.00
„ 4 v. 1891 „	101.20	101.20
„ 3½ v. 88 u. 89 „	95.90	96.00
„ 3½ v. 1893 „	—	96.10
„ 3½ v. 1894 „	—	96.00
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
„ 3½ „ 89 „	—	93.50
Griech. E.-B. v. 90 frk.	—	39.60
Italien. 4 Rente . Lr.	—	91.70
Italiener 4 Rente Lr.	—	—
4 am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.30
Oest. 4 Goldrente . fl.	99.70	99.8
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	97.70	97.80
„ 5¼ E.-B.-St. Sch.	—	—
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	98.10	98.10
„ 4⅕ Papierrente fl.	98.10	98.10
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	—	—
Portugiesen 4½ . . . Anl.	36.20	36.20
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	96.00
dto. 3% . . . . fl.	24.60	24.60
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	98.60	98.70

	Pap.	G.
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	86.80	86.80
„ 4 „ „ v. 94	87.40	87.40
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	98.60
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cf. E.-B. S. 1,2,89	99.70	99.80
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	99.50	99.50
3½ „ Goldanl. v. 94	—	—
Schweden 3½ v. 80 M.	—	—
„ 3½ v. 86 „	—	95.40
„ 3½ v. 90 „	—	—
„ 3 . . „	—	—
4 Serb. amort. v. 1895	59.30	59.30
4 Span. ausl. v. 1882	60.90	60.90
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.80	96.80
4 Ungar. Staatsr. Kr.	93.40	93.40
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.80	100.8
4½ „ E.-A. 89 Silb.	99.00	99.00
Argentinier 5 Goldanl.	—	86.0
6% Chinesische Anleihe	—	103.40
5½ „ „	—	102.50
4 Egypt. unific. Obl.	104.80	104.80
6 Mexiko Anleihe v. 88	100.00	100.00

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	Pap.	G.
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	—	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	—
3½ „ von 98—1903	—	—
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	—	—
3½ dto. v. 98—1902	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	87.00
3 „ von 1889	—	87.0
3 „ von 1896	—	86.30
3 „ von 1897	—	85.0
3½ Lahr von 1889	—	96.00
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	—
3½ „ 1898—1903	—	—

	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	—	—
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	67.90
4 dto. Rom i. G. fl.	94.30	94.3
gr. Serie II—VIII	94.30	94.30

Vollbezahlte Bank-Aktien.	Pap.	G.
Deutsche Rchsb. 3½%	154.00	154.00
Frankfrt. Bank M. 4%	—	—
Badische Bank . 4%	124.80	124.80
Berliner Hdlsges. 4%	—	163.00
Darmstädt. Bk. M. 4%	147.50	147.50
Deutsche Bank . 4%	202.50	202.50
Deutsche Vereinsb. 4%	120.60	120.60
Disk.-Komm.-Ant. 4%	191.00	191.00
Dresdener Bank 4%	161.70	161.70
Mitteld. Kreditb. 4%	114.4	114.40
Natlbk. f. Deutschl. 4%	143.00	143.00
Oberrhein. Bank 4%	123.00	123.00
Pfälzische Bank 4%	138.20	138.20
Rheinische Kreditbk. 4%	142.50	142.50
Süddeutsche Bank 4%	—	104.00
Württ. Notenbank 4%	111.50	111.50
„ Vereinsb. 5%	—	146.0
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	140.00	[illegible]
„ Kredit-Bk. 5%	—	226.00
Wiener Bankverein 5%	—	133.0

Industrie-Aktien.	Pap.	G.
D. Metallpatron.-fbr.	—	239.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	—
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	420.50	420.50
Bad. Uhrenfabr. Furtw	—	40.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	68.00	68.00
Ettlinger Spinnerei	—	114.00
Farbwerke (Höchst) 5	—	338.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	261.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.0	186.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	108.20	108.2
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	261.2

Aktien inländischer Transport-Anstalten.	Pap.	G.
Ludwigsh.-Bexbach 4%	236.60	236.60

	Pap.	G.
Pfälzische Maxb. 4½%	149.30	149.30
Pfälzische Nord 4%	137.50	137.50
Nordd. Lloyd . 4%	116.00	116.00

Aktien ausl. Transp.-Anst.	Pap.	G.
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	141.10
Oest. Südb. (Lomb.) 5	31.90	31.90
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	142.20
Ital. Mittelm. L 500 4	101.00	101.00
Westsizilian. E.-B. 4%	—	43.30
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	65.50	65.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.	Pap.	G.
4 Pfälzische	—	
3½ Pfälzische . . .	95.20	95.30
3½ „ conv. .	—	96.20
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	95.20
4 „ steuerfr.	—	100.00
4 Franz Josef „	98.20	98.30
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	98.10
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	108.20
5 dto. Lit. B. fl.	—	—
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	—
4 „ „ M.	—	94.50
3 „ „ Fr.	69.80	69.80
5 „ Ungar. Stsb.	—	—
4 „ von 1883 M.	—	100.00
3 „ I.—VIII. Em.	—	—
3 „ IX. Emmiss.	—	—
3 „ von 1885 Fr.	94.90	94.90
3 „ Erg.-Netz „	—	—
3 „ von 1895 strf.	—	82.00
3 Prag-Dux v. 1896	79.00	79.00
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	76.3
3 dto. v. 1891	—	75.20
4 Rudolf . . . strf. fl.	—	97.10
4 „ (Salzkgtb.) M.	100.10	100.10
5 Ungarische Galiz. fl.	104.70	104.80
5 Vorarlberg . strf.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	56.60	56.60

	Pap.	G.
3 Livornes L. C, D. u. D²	60.30	60.3
3 Süditaler. E.-B. (Mer.)	60.40	60.40
4 Toskanische C. Fr.	—	99.20
5 Westsic. E. v. 79 strf.	99.20	99.20
4 Russ. Südwest E.-B.	—	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	100.00	100.00
Oeste de Minas E.-B.	—	49.00
6 Cal. Pac. III. Mortg.	103.40	103.40
5 California u. Oregon	114.50	114.60
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	—
Southern Pac. of Calif.	107.50	107.50
West. N.-York P. I. M.	—	111.20

Pfandbriefe.	Pap.	G.
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.70	100.70
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	94.50	94.50
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	100.00	100.00
3½ Meining. Hypthbk.	—	95.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	95.50
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	100.50	100.50
3½ dto.	—	94.50
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	92.80
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	92.80	92.80
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.80
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	95.00
4 Preuß. Hyp.-Vers.-Zf.	99.50	99.50
3½ „ Vers.-A.-G. .	93.90	93.90
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	93.90	93.90
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	95.30	95.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	101.00	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.80	100.80
3½ dto.	93.70	93.70
3½ dto. S. 69—82	93.70	93.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.10	100.20

	Pap.	G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.40	100.50
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	111.00	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	102.00	102.00
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	96.50	96.50

Verzinsliche Lose.	Pap.	G.
4 Badische Prämien .	—	—
4 Bayerische Prämien	—	—
5 Donauregulierung .	—	129.0
3½ Köln-Mindener .	136.40	136.40
3 Madrider 100 Fr. .	—	38.80
4 Meininger Präm.-Pf.	—	—
3⅕ Oesterr. v. 1854 .	176.00	176.00
4 „ v. 1860 .	140.00	140.00
3 Oldenburger . . .	—	—
3 Türken Fr. 400. .	—	115.80

Unverzinsliche Lose.	Pap.	G.
Ansbach-Gunzh. fl. 7	—	38.70
Augsburger . . fl. 7	—	25.30
Braunschweig Thlr. 20	129.60	129.60
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	25.60
Mailänder . Fr. 45	—	48.00
„ . Fr. 10	12.80	12.9

	Pap.	G.
Meininger . fl. 7	24.80	24.80
Neuchateler . Fr. 10	—	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	332.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	—
Pappenh. Gräfl. „ 7	—	—
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	290.06
Venetianer . Lire 30	—	28.20

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl. .	4.20¼
dto. Eisenbahn . . .	4.20¼
Belgische . . . . Fr. 100	80.40
Franz. . . . . „ 100	80.60
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	168.90

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.19	16.16
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.44	20.40

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.18¼
Franz. Banknoten. .	—	80.90
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.30
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.50	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.70	—
Italien	Lire 100	75.45	
London	Lstr. 1	20.499	20.465B 20.425G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	80.95	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.8[illegible]	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.30	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 6%

Prämien-Erklärung: 27. [illegible] 28. Nov. [illegible]rechnungstage: 30. [illegible] 30. No[illegible]

EISEN-SOMATOSE

Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss.

Hervorragendes Kräftigungsmittel für BLEICHSÜCHTIGE.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2 % Eisen in organischer Bindung. 5050.10.3

Bekanntmachung.

Karlsruher Lokalbahnen.

Am **16. Oktober ds. Js.** tritt der **Winterfahrplan** in Kraft. Exemplare desselben zum Aushang und in Taschenformat sind auf den Stationen, Taschenfahrpläne auch bei den Schaffnern zum Preise von 5 Pfennig zu erhalten. 5525.1

Karlsruhe, im Oktober 1899.

Die Direktion.

Hans Thoma-Ausstellung

zum 60. Geburtstag.

Ueber 200 Bilder aus Frankfurter Privatsammlungen.

Mittlere Schaffensperide 1879—1889:
vom 11. bis incl. 17. Oktober.
Bis zu den neuesten Werken
vom 19. bis incl. 30. Oktober.
in 5473.5.2

Schneider's Kunstsalon,
Frankfurt a. M.
Rossmarkt 23. Telephon 1090.

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd BREMEN — Hamburg-Amerika-Linie HAMBURG

regelmässige

14 tägige Verbindung

vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer BAYERN, HAMBURG, KARLSRUHE, KIAUTSCHOU, KÖNIG ALBERT, OLDENBURG, PREUSSEN, PRINZ HEINRICH, PRINZ-REGENT LUITPOLD, PRINZESS IRENE, SACHSEN, STUTTGART abwechselnd von

Bremen und Hamburg nach Ostasien

in directer Fahrt über Antwerpen, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Penang, Singapore, Hongkong, Shanghai nach Nagasaki (durch die Inland-See), Hiogo, Yokohama und zurück.

Mit unmittelbarem Anschluss
von PENANG nach RANGOON,
PENANG „ SUMATRA,
SINGAPORE „ BANGKOK,
SINGAPORE „ DELI,
SINGAPORE über BATAVIA nach NEU-GUINEA (8 wöchentlich)
SHANGHAI nach KIAUTSCHOU

Nähere Auskunft ertheilt

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Deutsche Reichspostdampferlinie

Norddeutscher Lloyd BREMEN

von

Bremen nach Australien

vermittelst der erstklassigen Reichspostdampfer BARBAROSSA, BREMEN, DARMSTADT, FRIEDRICH DER GROSSE, GERA, GROSSER KURFÜRST, KÖNIGIN LUISE, WEIMAR über ANTWERPEN, GENUA, NEAPEL, PORT SAID, SUEZ, ADEN, COLOMBO nach FREMANTLE, ADELAIDE, MELBOURNE, SYDNEY

Nähere Auskunft ertheilt

Norddeutscher Lloyd, Bremen

sowie dessen Agenturen.

In Karlsruhe: Fr. Kern, Hebelstr. 3. 5097.12.1

Dr. Genter

von der Reise zurück,

wohnt jetzt Ettlingerstrasse 7,

vis-à-vis dem Vierordtsbad. 5534.3.1

Aureol Haarfarbe

von Dr. Ernst Erdmann. Im Dermatologischen Verein als das

einzig zweckmässige und absolut unschädliche

Haarfärbemittel hingestellt.

Generalvertrieb: J. F. Schwarzlose Söhne Königl. Hofl. Berlin, Markgrafenstrasse 29. 4746.8.6

Durch alle Parfumerien zu beziehen.

Originalkarton M. 3.—. Probekarton M. 1.—.

MESSMER'S THEE

Berühmte Mischungen M. 2,80 u. 3,50 pr. Pfd. — Probepackete 60 u. 80 Pfg. 4958.10.2

Die Eröffnung meiner Ausstellung

der neuesten

Original-Modell-Hüte

für **Herbst und Winter** beehre ich mich, den geehrten Damen ergebenst anzuzeigen.

Dieselbe bietet in meinen **bedeutend vergrößerten neuen Räumen** die **reichhaltigste Auswahl** vom einfachen bis feinsten Genre in mäßiger Preislage. 5418.3.3

Hochachtungsvoll

M. Rudolph, Modes,

W. Willstätter Nachf.,

jetzt Kaiserstr. 138, vis-à-vis der Firma **Weiss & Kölsch.**

Heute Reste-Kaffee.

Jeder Kaffeetrinker kaufe in seinem eigenen Interesse unsern **Reste-Kaffee** das Pfund **120 Pfg.**

Vorzüglicher Familien-Kaffee reinschmeckend, kräftig und von guten Aroma. Bruch-Kaffee das Pfd. à **88** Pf.

Emmericher Waarenexpedition Kaiserstrasse 152.

5398.3.2

26.104.82

LEONARDT's Kugelspitzfedern

Über 323 Millionen fabriziert und verkauft.

Nur echt mit Namen Leonardt, Erfinder der Kugelspitzfedern.

2455.8.5

Damenkleiderstoffe

für **Promenade, Gesellschaft** und **Haus,** alle erschienenen Neuheiten in großartiger, geschmackvoller Auswahl, sowie

Herrenstoffe

für **Anzüge, Beinkleider** und **Paletots** vom einfachsten bis hochapartesten Genre.

Specialität:

Ornate und Barette (Amtsgewänder)

für Geistliche und Juristen,

von den Herren des hohen Oberkirchenrats und der lit. Geistlichkeit empfohlen.

Muster franko.

Elegante Anfertigung nach Maaß von Anzügen und Talaren in bester Ausführung zu allerbilligsten Preisen. Maaßanleitung gerne zu Diensten. 5373.5.2

Johannes Steltz,

Karlsruhe.

Ausführlicher Geschäfts-Katalog gratis und franko.

Ladnerin-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt suche ich eine in der **Bonbons- und Chocolade-Branche** durchaus bewanderte, tüchtige Verkäuferin und erbitte mir Offerten nebst Zeugnisabschriften und Photographie.

G. L. Männer, Stuttgart,
Königl. Hoflieferant. 5433.3.3

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde: 5529.1

1. ein braun- und weißgezeichneter langhaariger Schnauzer (männlich),
2. ein gelber Pinscher (weiblich),
3. ein gelber, junger Pinscher (männlich),
4. ein schwarz- und braungezeichneter Metzgerhund (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt werden, getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1899.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Pfänder-Versteigerung.

Vom **9. bis 13. d. M., nachmittags 2 Uhr** anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnispfänder bis zu **Lit. U. Nr. 10,000 gegen Barzahlung** und zwar:

Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren 2c. 5443.—.4
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel 2c.
Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren 2c.

Karlsruhe, 7. Oktober 1899.

Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI

zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. —

L. Schremser Wwe.,
Spez. in **Maggi.**

Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt. 5350.1

Gegen

kalte Füsse

schützt man sich am wirksamsten durch Strümpfe aus holsteinischem **Eiderwollgarn.** Dieses vorzügliche, **nicht einlaufende** Strickgarn liefert auch an Private per Pfund **2 Mk.** an unter Nachnahme die 5471.10.2

Wollgarnspinnerei Heinr. Köster, Rendsburg 12 a. d. Eider.

Muster franco. Garantie Zurücknahme.

Graue Haare

(Kopf- u. Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. Funke & Co., Parfumerie hygiénique, Berlin S., Prinzessinnenstrasse 3. 5183.10.3

CHAMPAGNER SILIGMÜLLER WÜRZBURG.

gegründet 1841.

zu beziehen durch die Weinhandlungen. 1104.52.84

Anquilotti

(marinierter Aalfisch)
Postfaß 5 Ko. franko, Mark. 6½ Mk., mittel 5½ Mk. 5277.6.4

H. von Ancken, Altona.

---

13 500 000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Gg. Kinen & Co. G. m. b. H.

Schutzmarke. FRANKFURT A. M.

Gegründet unter dem Protektorate der Königl. Italien. Regierung.

Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	80	Pf.
Gloria weiss	80	„
Gloria extra roth	90	„
Perla d'Italia roth	100	„
Perla d'Italia weiss	100	„
Flora roth	115	„
Chianti roth	125	„
Perla Siciliana ½ L. fl.	200	„
Marsala	200	„
Vermouth di Torino	200	„

pr. Flasche incl. Glas.

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Man achte auf die Firma u. Schutzmarke.

Parquetböden,

sowie **Wohnungen** und ganze **Neubauten** werden auf das beste und billigste gereinigt. 5122.10.9

Karlsruher Reinigungs-Institut „Germania"

Wilhelm Metz, Kaiserstraße 56.

Gute Gastwirtschaften,

Restaurants, Bäckereien, Spezerei-Geschäfte, Mühlenanwesen, Villen, Güter, Geschäfts- und Privathäuser 2c. aller Art hat zu verkaufen **J. Müller,** Karlsruhe, Kaiserstr. 99. 5153.6.4

Für Ausflügler!

sei hier mitgeteilt, daß die Partie auf den **Schartenberg** sehr lohnend ist und kann von Station **Bühl, Bühlerthal,** sowie **Baden-Baden** ausgemacht werden.

Touren-Vorschläge zu Diensten.

Anton Schön, 5536.3.1
zum Auerhahn in **Affenthal.**

Eine junge Künstlerin, welche in großer Verlegenheit ist, bittet edeldenkende Damen oder Herrn um ein Darlehen v. 200 M. geg. Zinsen auf 1 Jahr. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 5439.3.3

Vertreter gesucht,

welcher bei Baumeistern und Architekten eingeführt ist, zum Verkauf von Baumaterialien. Offerten werden erbeten unter **Z. 63371 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 5440.2.2

Ein **größeres Betondaugeschäft** in **Karlsruhe** sucht pr. sofort event. später einen

Buchhalter,

welcher auch in allen Komptoirarbeiten durchaus perfekt und ein flotter Korrespondent ist.

Gefl. Offerten mit Gehaltsanspruch, Angaben bisheriger Thätigkeiten und Zeugnisabschriften an die Expedition ds. Bl. erbeten unter Nr. 5487.3.2

Buchhalter

sucht sofort eine erste bad. Weingroßhandlung und Branntweinbrennerei. — Es wird nur auf tüchtige Kraft reflektiert. Diejenigen Bewerber, welche in gleicher Eigenschaft in der Branche oder Bankgeschäft thätig waren, erhalten den Vorzug. — Gefl. Offerte mit Zeugnis-Abschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 5406.3.3

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.